

Gib den Keimen einfach keine Chance

Hygienische Händedesinfektion im St.-Antonius-Hospital Eschweiler – Vorbeugung ist wichtig

Eschweiler. Multiresistente Erreger, tödliche Keime, Infektionen in Krankenhäusern. Immer wieder schrecken Menschen auf, wenn sie solche Schlagworte in den Nachrichten lesen.

Auch im Eschweiler St.-Antonius-Hospital kennt man diese Gefahr. Umso mehr wird seit Jahren von der Krankenhausleitung unternommen, um mögliche Infektionsherde zu ermitteln und auszuschalten. Sogar eine eigene kleine Abteilung kümmert sich einzig und alleine nur um die Krankenhaushygiene. Privatdozent Dr. med. Alexander Bach, Ärztlicher Direktor und Chefarzt, und sein dreiköpfiges Team Beate Metterhausen, Astrid Engels sowie Christina Kexel gehören dieser Abteilung an.

Infektionen verringern

Neben der Desinfektion von Instrumenten, Geräten und Flächen sowie der

richtigen Entsorgung von Wäsche und Abfall liegt ein Schwerpunkt auf der hygienischen Händedesinfektion. „Es ist so eine Art Königsdisziplin. Denn in der Regel können Erreger nicht laufen. Sie werden demnach in den meisten Fällen über die Hände übertragen“, erklärt Hygienefachkraft Astrid Engels. Sie ist wie ihre Kolleginnen eine Krankenschwester für Hygiene und Infektionsprävention. „Seit einigen Jahren ist das Thema Händedesinfektion wieder sehr präsent in den Krankenhäusern. Das erklärte Ziel ist, im Krankenhaus erworbene Infektionen zu verhindern. Schließlich soll der Patient nicht während seines Aufenthaltes eine zusätzliche Infektion erleiden und somit länger im Krankenhaus verbleiben müssen.“

Aus diesem Grund besuchen die Fachkräfte regelmäßig alle Bereiche und schauen ihren Kolleginnen und Kollegen über die Schulter, überprüfen Ab-

läufe und stellen fest, ob es Probleme geben könnte. Im Anschluss an diese „Hospitationen“ erfolgen Schulungen, in denen vor allem die richtige Händedesinfektion sowie weitere Hinweise zum Umgang mit Desinfektionsmitteln thematisiert werden. Darüber hinaus sind alle Mitarbeiter des Krankenhauses verpflichtet, einmal im Jahr eine Online-Schulung zum Thema Hygiene zu absolvieren.

Einfaches Händewaschen reicht nicht aus, wie Beate Metterhausen betont: „Nur bei der richtig durchgeführten Händedesinfektion werden die Keime von den Händen sicher entfernt. Hierbei kommt es vor allem auf die Technik beim Einreiben des Händedesinfektionsmittels an. Die Standardmethode zum Desinfizieren der Hände dauert ca. 30 Sekunden und umfasst sechs Schritte. Anfänger vergessen dabei oft, die Daumenballen, Fingerzwischenräume, die Nagelfalz sowie die Fin-



Unter dem Schwarzlicht kann man erkennen, ob das fluoreszierende Desinfektionsmittel überall verteilt wurde. Foto: Eric Claßen



Astrid Engels benutzt einen der vielen Spender mit Desinfektionsmittel, die im Krankenhaus angebracht sind. Foto: SAH

gerkuppen sorgfältig zu säubern.“

Mit Hilfe eines fluoreszierenden Desinfektionsmittels und einer Schwarzlichtlampe kann man deutlich machen, wo das Mittel nicht richtig die Haut benetzt hat. Die Stellen, die dunkel bleiben, sind nicht desinfiziert und ein möglicher Keimherd. Selbst das Tragen von Handschuhen – beispielsweise, um potenziell infektiöses Material oder Flüssigkeiten wie Blut zu entfernen – reicht alleine nicht aus. „Vor dem Anziehen der Handschuhe und auch nach dem Ausziehen der Handschuhe müssen die Hände desinfiziert werden. Das geschieht auch zum Schutz der Mitarbeiter“, mahnt Astrid Engels. Doch das Desinfizieren alleine reicht nicht zur Händehygiene aus. „Das Tragen von Schmuck ist dem Pflegepersonal und den Ärzten untersagt. Keine

Uhr, kein Ring, selbst lackierte oder künstliche Fingernägel sind bei Kontakt mit Patienten untersagt. Denn dadurch können Benetzungslücken entstehen. Die Hände und Unterarme müssen frei bleiben“, weiß Beate Metterhausen.

Besondere Auszeichnung erhalten

Der alte Leitspruch „Viel hilft viel“ gilt bei der hygienischen Händedesinfektion übrigens nicht. Hier lautet die Zauberformel: „Gezielt desinfizieren“. Auch hierzu gibt es eine Orientierungshilfe. „Vor und nach dem Patientenkontakt, vor sogenannten aseptischen Tätigkeiten – also beispielsweise vor dem Öffnen einer Kanülenverpackung, nach dem Kontakt mit potenziell infektiösem Material und nach dem Kontakt mit der unmittelbaren Patienten-

umgebung wie Schläuchen oder dem Bettlaken sollten die Hände desinfiziert werden.“

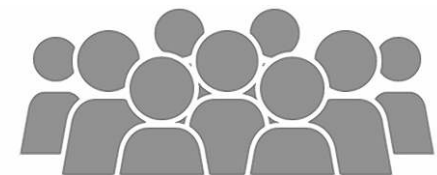
Seit einigen Jahren beteiligt sich das St.-Antonius-Hospital an der bundesweiten Aktion „Saubere Hände“. Dort hat man das Silber Zertifikat erhalten. Es bescheinigt der Einrichtung einen ausgezeichneten Hygienestandard für alle Abteilungen.

(Eric Claßen)



Einen Einblick über wirk-

same Händehygiene erhalten alle Interessierten beim Tag der Händehygiene im St.-Antonius-Hospital am Mittwoch, 17. Juni. In der Zeit von 10 bis 15 Uhr gibt es im Eingangsbereich des Hospitals Informationen rund um die Themen Multiresistente Erreger und Händehygiene. Bis zum 25. Juni kann im Wartebereich der Patientenverwaltung des St.-Antonius-Hospitals eine Ausstellung über Bakterien, Infektionskrankheiten und schützende Hygienemaßnahmen besucht werden.



Das geht uns alle an!

Eine Initiative des BVDA